



**Katholische
KiTa gGmbH
Saarland**

Den Weg gemeinsam gehen...

Pädagogisches Konzept

Montessori-Kinderhaus

St. Mauritius

Moltkestrasse 33

66117 Saarbrücken

Tel.: 0681/ 5 38 27



Inhaltsverzeichnis

1. Den Weg gemeinsam gehen...

Grußworte des Trägers und der Leitung	4
---------------------------------------	---

2. Was uns mit auf den Weg gegeben wurde...

Träger	5
Unser Einzugsgebiet	5
Lage und Räumlichkeiten	5
Geschichte des Kinderhauses	6
Öffnungs- und Betreuungszeiten	7
Unsere Leitsätze	7

3. Wegweiser, denen wir folgen...

Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kinderhauses	8
Ziele unserer Arbeit im Kinderhaus	8
Die Montessori-Pädagogik	
Wer war Maria Montessori?	11
Was ist das Besondere an der Montessori-Pädagogik?	11
Situationsansatz	13

4. Gemeinsam mit Kindern und Familien unterwegs...

Ein gelungener Start – die Eingewöhnungsphase	15
Von der Krippe in den Kindergarten	16
Vom Kindergarten in die Schule	16
Rituale	17
Freispiel/Freiarbeit	17
Mahlzeiten	17
Morgenkreis	18
Wickeln und Sauberkeitserziehung	19
Schlafen und Ruhen	19
Körpererfahrungen und Sexualerziehung	19

5. Schritte hinterlassen Spuren...

Religiöse Erziehung im Kinderhaus	20
Partizipation	20
Eine Reise um die Sonne – Geburtstag feiern	21



6. Spuren erkennen...

Beobachten und Dokumentieren	22
Portfolios	22
Tagesablauf in der Krippe	23
Tagesablauf im Kindergarten	24

7. Wegbegleiter und Unterstützer...

Kinderhaus-Team	25
Zusammenarbeit im Team	25
Kinderhaus als Ausbildungsstätte	26
Erziehungspartnerschaft mit Familien	26
Förderverein	27
Kooperation mit der Grundschule	27
Vernetzung mit anderen Institutionen	28

8. Den Weg nicht aus dem Auge verlieren...

Qualitätsmanagement	28
---------------------	----

Quellenverzeichnis

Anlagen



Den Weg gemeinsam gehen....

... so lautet der Titel unseres pädagogischen Konzeptes, das in den vergangenen Monaten in einem gemeinsamen Teamprozess überarbeitet und schriftlich fixiert worden ist.

Um den vielfältigen Herausforderungen und Ansprüchen unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien gerecht zu werden, brauchen wir als Fachkräfte gemeinsame Ziele, Werte und Haltungen. Immer neue „pädagogische Modeerscheinungen und Trends“ überfluten die Kindertageseinrichtungen und verunsichern die Familien. Wir wollen mit unserem pädagogischen Konzept einen roten Faden und einen Wegweiser anbieten.

Wir haben uns gemeinsam auf den Weg gemacht, uns der vorgegebenen Dinge, die uns mit auf den Weg gegeben worden sind, vergewissert und uns wichtige Wegweiser angeschaut und verinnerlicht. Wir sind gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien unterwegs und sind uns darüber bewusst, dass die Zeit in unserem Kinderhaus Spuren hinterlässt.

Die individuelle Wegstrecke eines jeden Kindes achten und darauf aufbauend optimale Bildungschancen zu ermöglichen, ist, gemeinsam mit anderen Wegbegleitern, unser Auftrag.

Begleiten Sie uns auf diesem Weg zum Wohl der Kinder und ihrer Familien!

Noch eine Erläuterung zur Schreibweise: wir haben uns, statt männlicher und weiblicher Schreibweise, oder dem sonst häufig genutzten „Binnen-I“, für den sog. „Gendergap“ entschieden. Mit dieser Schreibalternative möchten wir ungewollte Diskriminierungen sozialer Geschlechter und Geschlechtsidentitäten vermeiden.

***Spuren im Sand verwehen.
Spuren im Herzen bleiben für immer!***



Was uns mit auf den Weg gegeben wird...

Träger

Träger unseres Kinderhauses ist die „Katholische KiTa gGmbH Saarland.“ Es handelt sich um eine gemeinnützige GmbH des Bistums Trier und der Kirchengemeinden als Gesellschafter mit Sitz in Dillingen. Die dortige Geschäftsstelle wird von zwei Geschäftsführern geleitet. Der „Katholischen KiTa gGmbH“ sind mittlerweile der überwiegende Teil der katholischen Kindertageseinrichtungen im Saarland angeschlossen. Mehrere Kindergärten sind zu einer Gesamteinrichtung zusammengefasst, die von einer Gesamtleiterin geleitet wird. In jedem Kindergarten gibt es weiterhin eine Standortleiterin.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, setzen Sie sich bitte mit dem Kinderhausteam in Verbindung. Gerne können Sie sich auch unter www.kita-saar.de informieren.

Das Gebäude, in dem sich unser Kinderhaus befindet gehört der Kirchengemeinde St. Jakob, mit der wir ebenfalls Hand in Hand zusammenarbeiten. Wir verstehen uns als Teil der Kirchengemeinde und als Ort von Kirche für Kinder und Familien.

Unser Einzugsgebiet

In unserem Kinderhaus stehen vorrangig Plätze für Kinder aus Alt-Saarbrücken zur Verfügung. In Ausnahmefällen und bei vorhandener Platzkapazität können auch aus anderen Stadtteilen Kinder aufgenommen werden.

Die Kinder und Familien, die unsere Einrichtung besuchen sind sehr vielfältig: unterschiedliche Nationalitäten und Herkunftsländer, verschiedene soziale Schichten, unterschiedlichste Familienkonstellationen finden sich wieder. So ist das Kinderhaus ein „Spiegel unserer Gesellschaft“ und Lernort für das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Geschichten und Lebensentwürfen.

Lage und Räumlichkeiten

Das Montessori-Kinderhaus St. Mauritius befindet sich in der Moltkestraße 33 in Alt-Saarbrücken.

Das Kinderhaus liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule „Am Ordensgut“ und der ehemaligen Pfarrkirche St. Mauritius.

Es ist zu Fuß und mit dem Auto gut zu erreichen. Eine Bushaltestelle der Saartal AG (Linien 109/121) befindet sich direkt vor der Haustür (Haltestelle: Abtsdell).

Unser Kinderhaus verfügt über drei Etagen mit jeweils zwei Gruppenräumen.

Im Obergeschoss befinden sich zwei Kindergartengruppen (Löwenzahn – und Sonnenblumengruppe), im Erdgeschoss gibt es die beiden Krippengruppen (Wiesenklée- und Butterblumengruppe) und im Untergeschoss sind noch einmal zwei Kindergartengruppen (Gänseblümchen- und Schneeglöckchengruppe) untergebracht. Die drei Etagen sind durch ein großzügiges Treppenhaus miteinander verbunden.

Ein Windfang dient als Abstellraum für Kinderwagen. Eine große Magnetwand informiert die Familien über wichtige Veranstaltungen.



Im Untergeschoss sind, neben den beiden Gruppenräumen, ein Funktionsraum, ein Bewegungsraum, ein Bastelmaterialkammerchen, sowie ein Waschraum und eine Personaltoilette.

Im Erdgeschoss befindet sich zwischen den Krippenräumen ein Frühstücksraum. Ein separater Schlafräum ermöglicht den Kindern das Ruhen und Schlafen in einer angenehmen Atmosphäre. Desweiteren gibt es einen Wickelraum mit kleiner Toilette und Handwaschbecken. In diesem Raum besteht für die Kinder die Möglichkeit in einer Duschwanne zu baden oder zu experimentieren.

Im Erdgeschoss sind auch die Speiseräume für Kindergarten und Krippe mit angrenzender Cateringküche untergebracht. Auch für Kinder besteht hier die Möglichkeit zu backen und zu kochen. Die Wände der Speiseräume sind variabel und können je nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden (z. B. bei Festen oder Elternabenden).

Ein Kinderwaschraum sowie eine Gästetoilette mit integriertem Behinderten-WC sind im Erdgeschoss ebenfalls zu finden.

Im Obergeschoss gibt es zwischen den beiden Gruppenräumen einen Funktionsraum. Außerdem sind hier das Büro und der Personalraum zu finden. Kinderwaschraum und Personaltoilette befinden sich daneben. Am Ende des Flures gibt es einen Ruheraum für den Kindergartenbereich.

Das sehr große Außenspielgelände ist von jedem Gruppenraum und durch den vorderen Flur gut erreichbar.

Die Kinder können zahlreiche Spielmöglichkeiten finden: zwei Sandkästen, ein Klettergerüst mit integrierter Rutsche, eine Nestschaukel, eine Doppelschaukel sowie eine Federwippe. In einem Gerätehaus werden z. B. Sandspielsachen, Fahrräder, Dreiräder, Roller, sowie Gartengeräte untergebracht.

Einige große Bäume spenden im Sommer Schatten.

Eine Verbindungstür zur benachbarten Schule ermöglicht einen direkten Zugang zum Schulhof der Grundschule.

Geschichte des Kinderhauses

Der Kindergarten St. Mauritius eröffnete am 3. Januar 1957 seine Pforten. Bis 1971 betreuten holländische Ordensschwester die Kinder.

Seit 1981 wird nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik gearbeitet.

In St. Mauritius entstand damals das 1. Montessori-Kinderhaus des Saarlandes und des Bistums Trier auf Initiative des Montessori-Arbeitskreises Saar und des damaligen Pastors Alois Jung.

Schon damals hatten wir die Vision eines „Hauses für Kinder“. Ein wichtiger Grundstein war die Einrichtung von Tagesplätzen im Jahr 2001. Seitdem sind wir stetig gewachsen:

2002 eröffneten wir die „Schneeglöckchengruppe“, 2004 wurde die

„Gänseblümchengruppe“ neu eröffnet. In den Jahren 2006 und 2007 wurde unser Kinderhaus umgebaut und den Ansprüchen der vielen neuen Kinder angepasst. Seitdem leben und lernen insgesamt 100 Kindergartenkinder in unserem Haus, wovon bis zu 90 ganztags betreut werden können.

Im September 2012 freuten wir uns über eine weitere qualitative Verbesserung: unsere beiden Krippengruppen „Wiesenklees“ und „Butterblumen“ öffneten ihre Pforten. Seitdem



werden 22 Kinder unter 3 Jahren ganztägig betreut. Insgesamt besuchen also 122 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren das Kinderhaus.

Öffnungs- und Betreuungszeiten

Krippenöffnungszeiten: (10 Stunden)

Montag bis Freitag: 7.00 – 17.00 Uhr

Kindergarten:

Regelöffnungszeiten: (6 Stunden)

Montag bis Freitag: 7.30 bis 13.30 Uhr

Kurzer Tagesplatz: (7 Stunden)

Montag bis Freitag 7.00 bis 14.00 Uhr

Oder

Montag bis Freitag 7.30 bis 14.30 Uhr

Ganztagesöffnungszeiten: (10 Stunden)

Montag bis Freitag: 7.00 bis 17.00 Uhr

Unsere Leitsätze

Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne unsere Leitsätze, die in einem gemeinsamen Teamprozess entstanden sind, vorstellen. Unsere Leitsätze bauen auf dem Rahmenleitbild des Bistums Trier und dem Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Saarland auf. Bei Interesse an näheren Informationen und Erläuterungen zu den einzelnen Sätzen, wenden Sie sich bitte an das Team oder lesen Sie die Ausführungen in der Anlage nach:

Wir begleiten unsere Kinder auf dem Weg in die Zukunft und geben ihnen einen „Schlüssel zur Welt.“

Wir sind eine familienunterstützende* Einrichtung und bieten allen Eltern eine verlässliche Zusammenarbeit an.

Wir gehen auf die individuellen, religiösen, sozialen und kulturellen Unterschiede ein und begegnen einander mit Toleranz und Achtsamkeit.

Wir arbeiten vertrauensvoll in einem Team zusammen, das seinen größten Schatz in den verschiedenen Fähigkeiten seiner Mitglieder hat.

(*in der Originalausgabe unserer Leitsätze benutzen wir den Begriff „familienergänzend.“ Diesen haben wir durch „familienunterstützend“ ersetzt. Er drückt für uns aus, dass wir die Ressourcen der Familien erkennen und dort, wo nötig, unterstützend eingreifen können. Bei der Überarbeitung der Leitsätze soll dieser Begriff ersetzt werden).



Wegweiser, denen wir folgen...

Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kinderhauses

Erziehung in Familie und Kindertageseinrichtung unterscheiden sich grundlegend. Während Familien unter dem besonderen Schutz des Staates stehen und das natürliche Recht der Eltern hervorgehoben wird (vgl. Artikel 6 GG/§1626 BGB), sind Kindergärten als öffentliche Institution ein Ausschnitt und Spiegel unserer Gesellschaft. Wertvorstellungen und Regeln, die das Zusammenleben betreffen, werden hier vermittelt. Es handelt sich um Bildungsorte, die den Kindern bestmögliche Bildungschancen und Chancengleichheit ermöglichen. Hier spielen Demokratie und Teilhabe eine wichtige Rolle. Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort an dem Demokratie auf kindgerechte und dem Alter der Kinder angepasste Art und Weise geübt werden kann.

Ziele unserer Arbeit im Kinderhaus

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und stärken sie in ihrem Selbstvertrauen. In vielfältigen Alltagssituationen fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder.

Im Umgang mit anderen Kindern verschiedenen Alters ermöglichen wir vielfältige soziale Erfahrungen, welche u. a. Toleranz und gegenseitige Akzeptanz beinhalten. Die Kinder sollen miteinander spielend lernen.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinung zu bilden, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und diese frei zu äußern. Wir bestärken und unterstützen sie, ihre Konflikte eigenständig zu bewältigen, Lösungsmöglichkeiten zu finden, sowie ihre Frustrationstoleranz zu erhöhen. Für das Gelingen dieser Prozesse ist eine angenehme Atmosphäre und eine Beziehung, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist, unabdingbar und uns eine Herzensangelegenheit.

Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und mit unterschiedlichen Lebens- und Lerngeschichten sollen ihr Leben jetzt und in Zukunft autonom, kompetent und glücklich meistern können.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten und den dazugehörigen Handreichungen:

„Pädagogische Arbeit in Bildungsinstitutionen kann Bildung von Kindern nicht erzwingen, sondern wird immer nur begrenzten Einfluss darauf haben, wie ein Kind sich ein Bild von seiner Welt macht. Kinder können nicht gebildet werden – sie machen sich selbst ihr Bild von ihrer Welt und sie tun dies aus eigenem Antrieb. Dabei beziehen sie sich immer auf andere Personen – einen Interaktionspartner. Sie lernen mit und von anderen Kindern und Erwachsenen. Gleichheit und Unterschiede spielen dabei eine wichtige Rolle. Gleiches verbindet – Unterschiedlichkeiten bieten die Möglichkeit eigene Rollen zu überprüfen und neue Anreize zu bekommen. Alle diese Prozesse vollziehen sich ein Leben lang. (vgl. Bildungsprogramm f. saarl. Kindergärten)“



„Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung, sie bilden sich selbst und können nicht von uns Erwachsenen gebildet werden. Entsprechend sind Kinder keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden müssen.“ (M. de Montaigne)

Die Bildungsziele sind als vier Basiskompetenzen formuliert, die Kinder während ihrer Zeit im Kindergarten erwerben.

Ich-Kompetenzen:

„Ich in der Welt“

Bezieht sich auf Prozesse wie Persönlichkeitsbildung, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.

Sozial-Kompetenzen:

„Ich und andere“

Bezieht sich auf Prozesse wie Kritik- und Kompromissfähigkeit, respektvoller Umgang miteinander und Hilfsbereitschaft

Sach-Kompetenzen:

„So entdecke und erschließe ich mir die Welt“

Bezieht sich auf Prozesse wie Kreativität und Phantasie, Forscherdrang und Kennenlernen verschiedener Alltags- und Arbeitsabläufe

Lern-Kompetenzen:

„Ich setze das, was ich weiß um,
bringe es in einen Kontext und kann es ständig erweitern“

Bezieht sich auf Prozesse wie, sich selbst als Lernenden wahrnehmen, Spaß daran haben, sowie sich selbst seiner Stärken und Schwächen bewusst werden.

Wir unterstützen die Kinder bei ihren Erfahrungen in den Bildungsbereichen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- soziale und kulturelle Umwelt
- Werteerziehung und religiöse Bildung
- Sprache und Schrift
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- mathematische Grunderfahrungen
- naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Zur Dokumentation der Bildungsarbeit in unserem Haus legen wir mit jedem Kind ein sog. Portfolio an.



(aus: Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarl. Kindergärten, Seite 12)



Die Montessori-Pädagogik

Wer war Maria Montessori?

Seit 1981 wird im Kinderhaus nach den Prinzipien Maria Montessoris gearbeitet.

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Italien geboren. Sie studierte zunächst Naturwissenschaften und später Medizin und wurde erste Ärztin Italiens.

In den nächsten Jahren beschäftigte sie sich intensiv mit den Arbeiten der französischen Ärzte Itard und Séguin und studierte ab 1902 Pädagogik, Psychologie und Anthropologie.

Die Methode Maria Montessoris war zuerst für die Erziehung geistig behinderter Kinder entwickelt worden, erwies sich aber auch bei nichtbehinderten Kindern als förderlich.

1907 eröffnete das 1. Kinderhaus in San Lorenzo in Rom. Während ihrer Arbeit als Leiterin dieser Einrichtung machte sie viele Beobachtungen, die sie in ihre Pädagogik einfließen ließ.

Sie übernahm Materialien von anderen Pädagogen, verbesserte sie ihren Beobachtungen entsprechend und entwickelte einen Großteil eigenes Material.

Nach und nach entstanden immer mehr Montessori-Einrichtungen u. a. in Italien, in der Schweiz, England, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, den USA, in Argentinien und Indien.

Montessori-Einrichtungen gibt es heute auf der ganzen Welt. Es ist eine allgemein anerkannte Methode.

Maria Montessori starb am 6. Mai 1952 in Holland.

Was ist das Besondere an der Montessori-Pädagogik?

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ hat einmal ein Kind zu Maria Montessori gesagt und damit gleichzeitig das Wesentliche der Pädagogik ausgedrückt. Oberstes Ziel ist die Selbstständigkeit des Kindes, wobei das Kind selbst bestimmen kann, mit was es sich wann und wie lange beschäftigen möchte. Die Montessori-Pädagogik ist ein „am Kind orientierter Ansatz“ und stellt es in den Mittelpunkt. Montessori-Pädagogen kennen und wissen um den Entwicklungsverlauf und bieten entsprechende Materialien an, die das Kind braucht, um sich und seine Persönlichkeit selbst aufzubauen.

Die Arbeitsmittel, die die Kinder in der vorbereiteten Umgebung finden, machen Handlungsabläufe durchschaubar. Sie geben ihnen die Gelegenheit, tägliche Handlungen zu üben und somit vom Erwachsenen unabhängig zu werden. Die Materialien dienen dem Kind als „Schlüssel zur Welt.“

Kinder ahmen gerne Tätigkeiten der Erwachsenen nach, insbesondere für häusliche und berufliche Tätigkeiten haben sie oft ein großes Interesse. Daraus entstand der Bereich der **Übungen des praktischen Lebens**, die dem Kind helfen, sich in seiner Umwelt zurechtzufinden (Blumen gießen, Geschirr spülen...). Auch die „Pflege der eigenen Person“ nimmt hier einen wichtigen Stellenwert ein, z. B. Hände waschen, Nase putzen, Wickelsituation in der Krippe...

Im täglichen Umgang miteinander wachsen die Kinder in ein kulturelles Wertesystem.



Im Hantieren mit dem **Sinnesmaterial** können verschiedene Sinnesgebiete isoliert geschult werden. Taktile Reize, Geschmacksqualitäten, Gerüche, Geräusche, Töne, Gewichte, Farben und Formen können vom Kind gepaart, sortiert, gemessen und verglichen werden. Das Kind entwickelt ein Gefühl für Größen und Dimensionen.

In der Krippe gibt es zur Vorbereitung auf das Sinnesmaterial Übungen zur „Auge-Hand-Koordination“, wie z. B. Münzen in ein Sparschwein werfen, Perlen auffädeln oder Kästen zur Objektpermanenz. Dabei kann der Schwierigkeitsgrad dem Alter der Kinder angepasst werden.

Das **mathematische Material** hilft dem Kind, Zahlenvorstellungen zu erwerben und es gelangt zum Zählen. Durch die Arbeit z. B. mit dem goldenen Perlenmaterial gewinnt das Kind Einsicht in das Dezimalsystem und es erfährt das Wesen der Grundrechenarten. Das Ordnen und Kategorisieren findet bereits in der Krippe statt und ist Vorstufe für das spätere mathematische Verständnis des Kindes.

Mit den **Sprachmaterialien** werden Voraussetzungen für das spätere Lesen und Schreiben erworben (z. B. „Drei-Finger-Griff“, malen und schreiben innerhalb von Linien, erste Buchstaben...).

Der Bereich der Sprache wird in der Krippe durch Bildkarten, Bücher, Erzählsäckchen und vielfältige Sprachanlässe abgedeckt. Dem Morgenkreis kommt hier eine wichtige Rolle zu.

Das **Entdecken der Welt**, die Vorstufe der Kosmischen Erziehung im weiteren Bildungsverlauf, ermöglicht den Kindern eine Vorstellung von Zusammenhängen, z. B. bei der Beobachtung von Naturvorgängen. In diesem Bereich wird eine Beziehung unter den Dingen hergestellt und verschiedene Aspekte des Wissens von der Welt und vom Kosmos miteinander verbunden. Maria Montessori sagt dazu: „Einzelheiten lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen bedeutet Erkenntnisse zu vermitteln.“

In allen Bereichen kommt der **Bewegung** eine zentrale Rolle für das Lernen zu. Das junge Kind erschließt sich die Welt mit all seinen Sinnen und zentral durch die Bewegung. Durch die Interaktion mit seiner Umwelt bildet sich das Gehirn aus. Daher braucht das Kind eine ihm angepasste Umgebung, um seinen Körper und seinen Geist zu entwickeln. Die Montessori-Pädagogik bietet dem Kind in jeder Altersstufe angemessene Bewegungsangebote (z. B. freie Wahl des Arbeitsplatzes, Tablett tragen, Teppich ausrollen, Drei-Stufen-Lektion...). So können wir gewährleisten, dass das Kind sich gemäß seines Entwicklungsstandes selbst bilden kann. Wissenschaftliche Studien belegen, dass „Lernen“ unmittelbar mit Bewegung verbunden ist.

Alle Bereiche sind dem Alter der Kinder angepasst und bereits in der Krippe vorhanden. Im Kindergarten bauen die Materialien auf den bisherigen Erfahrungen auf.



Wichtig ist, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, in den oben erwähnten Bereichen, etwas zu lernen und dies zum jeweiligen Zeitpunkt wahrzunehmen, wenn es dazu kognitiv in der Lage ist. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo.

Das Montessori-Material hilft uns bei der Umsetzung und Erreichung der Lernkompetenzen des Bildungsprogrammes in vielfältiger Weise.

Wir beachten in unserer pädagogischen Arbeit wichtige Grundlagen aus den Erkenntnissen Maria Montessoris, wie die „sensiblen Phasen“, den „absorbierenden Geist“, die „humanen Tendenzen“, die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ sowie die „vorbereitete Umgebung.“ Eine Erläuterung dieser Prinzipien finden Sie im Stichwortverzeichnis in der Anlage.

Situationsansatz

Ziel des Situationsansatzes ist „ Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens, möglichst autonom und kompetent denken und handeln zu können.“ Der Situationsansatz orientiert sich an der Lebens- und Alltagssituation von Kindern und Familien, der Situation des Kinderhauses und seiner Vernetzung im Gemeinwesen. Der Grundsatz lautet: Lernen in Erfahrungszusammenhängen.

Das Kinderhaus ist ein Stück Leben, keine „Als-Ob-Welt.“

Er ist ein integrativer Ansatz im weitesten Sinne: Erfahrungen zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen Kindern verschiedener Altersgruppen, zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, zwischen Kindern verschiedener nationaler Herkunft, Kulturen und Sprachen und zwischen der „Innenwelt“ des Kinderhauses und dem Alltag „draußen“ spielen die Hauptrolle.

Die Fachkraft soll das Kind zwar von Zeit zu Zeit anregen, verschiedene Angebote aufzugreifen. Die endgültige Entscheidung, Angebote wahrzunehmen wird jedoch dem Kind und der Gruppe überlassen.

Da verschiedene Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen unser Kinderhaus besuchen und Vielfalt eine wichtige Rolle in unserem täglichen Miteinander spielt, haben wir den Situationsansatz als idealen pädagogischen Ansatz in unser Konzept aufgenommen.

***Erkläre es mir und ich werde es vergessen,
zeige es mir und ich werde mich vielleicht erinnern,
lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen! (Konfuzius)***



Die Themen für das pädagogische Handeln der Erzieher_innen ergeben sich aus dem Situationsansatz.

Die Methode, die Lerninhalte den Kindern zu vermitteln, richtet sich nach den Prinzipien Maria Montessoris.

Beide Ansätze sind ideal zu kombinieren und haben sich in der Arbeit bewährt.



Gemeinsam mit Kindern und Familien unterwegs...

Pädagogische Schlüsselsituationen in Krippe und Kindergarten

Übergänge - „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“

Ein gelungener Start - die Eingewöhnungsphase

Der Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten ist für ein Kind ein enormer Schritt. Vielen Kindern fällt es schwer, sich von der Geborgenheit und Sicherheit der Familie zu lösen. Es wirken die unterschiedlichsten Eindrücke auf das Kind. Diese Phase ist geprägt durch Unsicherheit, Orientierungslosigkeit, manchmal auch Angst.

Es ist wichtig, dem Kind Zeit zu lassen, mit seiner neuen Umgebung vertraut zu werden und sich einzufinden. Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Wie ist die Eingewöhnungsphase strukturiert?

Erster, Zweiter und Dritter Tag
Keine Trennung von
Bezugsperson und Kind.
Das Kind wird für 1-2 Stunden in der Einrichtung begleitet.

Vierter Tag:
Erster Trennungsversuch für maximal 30 Minuten

Je nach Verlauf der ersten Trennung:

Kurze Eingewöhnung

Längere Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn die Fachkraft das Kind wirksam trösten kann.
(Quelle: Die ersten Tage, Laewen)



In den ersten Tagen ist es wichtig, dass das Kind eine vertraute Person (Eltern, Großeltern, ...) in seiner Nähe weiß. Für manche Kinder reicht schon die Gewissheit, dass sich die Bezugsperson im Kinderhaus aufhält (z. B. in der Elternecke).

Die Zeit der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind verschieden. Diese Phase kann bei Krippenkindern ein Stück intensiver sein und somit länger dauern. Die Erzieher_innen merken schnell, wann ein Kind in der Lage ist, sich von seiner Begleitperson zu lösen. An dieser Stelle ist von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl gefordert, um eine neue Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieher_in entstehen zu lassen, aber auch die bestehende Bindung zwischen Kind und Elternhaus zu wahren. Hierbei sind die regelmäßigen Gespräche zwischen Eltern und den Erzieher_innen in der Gruppe von großer Bedeutung. Auch den Bezugspersonen geben die ersten Tage Sicherheit, denn für sie ist es manchmal ebenfalls ein neuer Meilenstein.

Bleibt ein Kind alleine bei uns, so ist es am Anfang wichtig, dass die Familien telefonisch erreichbar sind.

Von der Krippe in den Kindergarten

Dieser Übergang ist ein weiterer Schritt in eine neue Phase. Die Fachkräfte begleiten diesen Übergang konzeptionell. Die Umgewöhnung muss nur in Ausnahmefällen von den Eltern und Familien begleitet werden.

Ein Krippenkind wechselt zu Beginn des Monats, indem es das dritte Lebensjahr vollendet, in den Kindergarten. Bereits lange vorher beobachten die Erzieher_innen, zu welcher Fachkraft aus dem Kindergartenbereich das Kind einen Bezug hat. Wenn möglich, beachten wir dies bei der Gruppeneinteilung.

Etwa vier Wochen vor dem eigentlichen Übergang finden erste Besuche in der neuen Gruppe in Begleitung der Bezugserzieher_in statt. Diese werden, ähnlich wie bei der Eingewöhnung, immer länger und ausdauernder. Dabei zieht sich die Krippenerzieher_in immer mehr zurück und diese Rolle wird von der Kindergartenfachkraft übernommen.

Die Eltern werden in einem sog. Übergangsgespräch über die wichtigen Schritte informiert, die anstehenden Veränderungen transparent gemacht. Die Eltern können nach Absprache mit dem Personal in der neuen Gruppe hospitieren, um einen Eindruck über die Arbeit im Kindergartenbereich zu erhalten.

Am besprochenen „Wechseltag“ findet im Morgenkreis ein kleines Abschieds- bzw. Begrüßungsritual statt. Die Krippenkinder verabschieden sich von ihren Krippenfreunden und der Umzug findet statt. Im Morgenkreis der jeweiligen Kindergartengruppe wird das Kind herzlich in Empfang genommen. Zu diesem kleinen Fest sind die Eltern und Familien (sofern sie es einrichten können) gerne willkommen.

Vom Kindergarten in die Schule

Auch dies ist wieder ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum „Großwerden.“ Im letzten Kindergartenjahr besuchen uns Lehrer_innen der Grundschule regelmäßig und die Kindergartenkinder besuchen regelmäßig mit ihren Erzieher_innen die Schule in der Nachbarschaft. Dieses Jahr planen und organisieren die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften selbst. Mitbestimmung ist ein wichtiger Punkt während dieser Zeit, denn es handelt sich um „ihr letztes Jahr“ im Kinderhaus.



Auch die Kooperation mit dem Sportverein ATSV ist in diesem Jahr angesiedelt und alle Kinder durchlaufen das Projekt „Kid´s in Bewegung.“ Darauf haben sie sich in der Regel schon lange gefreut.

Am Ende des Jahres steht dann die Abschlussfahrt und ein Fest, bei dem die Kinder die „Großen“ und ihre Familien feierlich verabschieden.

Rituale

„Riten“ oder „Rituale“ sind so alt, wie die Menschheit selbst. Etwas stetig Wiederkehrendes sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit, etwas was gerade Kinder brauchen, um gut und gesund aufzuwachsen. Rituale erleichtern das Lernen und die Konzentration, fördern die Selbstständigkeit, sie schaffen Ordnung und Orientierung und helfen so, Krisen und Schwierigkeiten zu bewältigen. Rituale reduzieren Ängste.

In unserem Montessori-Kinderhaus spielen Rituale deshalb eine wichtige Rolle und es gibt sie in den unterschiedlichsten Situationen: z. B. bei der Begrüßung, im Morgenkreis, im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten, bei Festen.

Rituale sind dabei aber nicht statisch: sie müssen dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

Freispiel/Freiarbeit

Kinder haben von sich aus – also von der Natur gegeben – ein hohes Lernbedürfnis und eine Lernfähigkeit, wie sie es später in ihrer Entwicklung in dieser Intensität nicht mehr erreichen können. Eine wirksame und lustvolle Art des Lernens bietet dabei das „Spiel“, denn es ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. Wir Montessori-Pädagogen gehen noch ein Stück weiter und erkennen das „Tun“ des Kindes als Arbeit an und benennen es auch so.

Lernangebote und Programme, die heute vielfach angepriesen werden, und Eltern und auch Fachleute erschlagen und verunsichern, können nur von außen an das Kind herangetragen werden, sie sind fremdbestimmt.

Die sogenannte „Freiarbeit“ ist unersetzbar, denn das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gerne und häufig andere Spielpartner_innen mit ein. Dabei kann der Erwachsene das selbstbestimmte Spiel bereichern, wenn er z. B. durch eine angemessene Raumgestaltung, anregungsreiches und motivierendes Spielmaterial hier Unterstützung bietet. Feste Regeln geben dabei den Kindern Sicherheit, denn jede Freiheit hat dort seine Grenzen, wo die Freiheit eines anderen Menschen beginnt.

Die Freiarbeit ist Hauptbestandteil des täglichen Miteinanders in der Gruppe und ein wesentlicher Teil des Tagesablaufs.

Mahlzeiten

Viele Kinder halten sich über einen langen Zeitraum in unserer Einrichtung auf. Deshalb spielt auch die Ernährung eine wichtige Rolle in unserem Tagesablauf. Eine angenehme Atmosphäre in allen Essenssituationen ist uns wichtig und Begegnungen und Gespräche mit anderen Kindern und Erzieher_innen werden ermöglicht.



Das Frühstück wird in Büffetform angeboten.

In der Krippe gibt es zwischen den beiden Gruppenräumen einen Frühstücksraum. Dort stehen, für die Kinder vorbereitete Tablettis zur Nahrungszubereitung (z. B. Banane scheiden, Eier pellen...).

Das Mittagessen steht zum Selbstbedienen auf dem Tisch. So können die Kinder entscheiden, was und wieviel sie nehmen möchten und lernen ihre Bedürfnisse einzuschätzen. Wir halten die Kinder an, Dinge, die sie nicht kennen, zu probieren, zwingen sie jedoch nicht dazu.

Der Essensplan für die Woche hängt für alle sichtbar an der Infowand vor dem Speiseraum. Ein Speiseplan mit Fotos, den die Kinder selbständig „lesen“ können, befindet sich ebenfalls hier.

Am Nachmittag reichen wir einen kleinen Imbiss. Bei allen Mahlzeiten achten wir auf Ausgewogenheit und gesunde Lebensmittel. Auch der Umgang mit „Süßem“ gehört für uns in einem gesunden Maß zur Ernährung und ist ein wichtiger Lernimpuls.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet in allen Kindergartengruppen täglich zwischen 9.30 und 10.00 Uhr statt. In der Krippe wird der Kreis etwas flexibler angesetzt, da man sich hier noch mehr an den Bedürfnissen der Kinder orientieren muss. Dass der Kreis stattfindet ist aber unbestritten.

Es handelt sich für Kinder und Erzieher_innen um ein wichtiges Ritual, ein Treffen aller anwesenden Kinder in ihrer Gruppe. Der Morgenkreis ist in unserem Haus ein wichtiger Anhaltspunkt mit einem hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit. Deshalb ist uns dieses kurze Innehalten auch „heilig.“

Die Kinder und Familien kommen sehr individuell in unsere Einrichtung. Manche Kinder spielen in ihren Gruppen, andere sind bereits beim Frühstück oder treffen sich bereits mit ihrer Projektgruppe. Auch die Erzieher_innen kommen, je nach Dienstplan, früher oder später und womöglich ist man sich in der Gruppe noch nicht begegnet.

Im Morgenkreis kommen dann alle zusammen. Wiederkehrende Rituale bestimmen den Ablauf und geben Sicherheit und Orientierung.

Gemeinsam singen wir ein Begrüßungslied und kontrollieren die Anwesenheit der Kinder.

Danach ist Zeit:

Zeit für Gespräche

Zeit für die Einführung eines neuen Spiels oder Liedes

Zeit für Spiele, Reime, Fingerspiele

Zeit für Geschichten

Zeit für gemeinsame Entscheidungen und dem Besprechen von Regeln

Zeit für das gemeinsame Feiern eines Geburtstages oder eines anderen Feiertags

Zeit für das Kennenlernen verschiedener Sachthemen

Zeit für vieles!

Damit wir diese Zeit auch optimal nutzen können, ist der Morgenkreis auch „störungsfreie Zeit.“ Wenn die Gruppentür geschlossen ist, bitten wir darum, nicht mehr einzutreten.



Wickeln und Sauberkeitserziehung

Das Sauberwerden ist ein Reifungsprozess, für den jedes Kind seine eigene Zeit braucht. Diese Zeit verläuft von Kind zu Kind unterschiedlich. Die anatomischen und neuronalen Strukturen müssen angelegt sein, um sauber zu werden. Dieser Prozess ist begleitet von Erfolgen und Rückschritten, aber irgendwann wird er erfolgreich sein.

Wir begleiten diese Phase schon bei den Krippenkindern. Sobald diese sicher stehen können, werden sie bei uns im Stehen gewickelt. Die Kinder nehmen so bewusst wahr, was mit ihnen geschieht und können beim Saubermachen helfen.

Auch die Erfahrung, auf einer Toilette zu sitzen, auch wenn anfangs noch nichts hineingeht, können die Kinder bei uns machen.

Eltern und Familien stellen uns oft die Frage, ob ihr Kind denn überhaupt in den Kindergarten darf, wenn es noch nicht sauber und trocken ist. Früher gab es diese Tendenz und das ist noch in vielen Köpfen verankert.

Aus heutiger Sicht muss man hier widersprechen: Wir begleiten den Prozess gemeinsam mit dem Elternhaus. Wir achten auf die Anzeichen, die Kinder in ihrer Entwicklung senden, sprechen die Maßnahmen mit den Familien ab und ein Stapel mit Wechselkleidung hilft über die ersten unsicheren Zeiten hinweg.

Schlafen und Ruhen

Der kindliche Schlafbedarf ist genauso individuell wie viele andere Entwicklungsbereiche. Bereits bei den Allerkleinsten zeigt sich, ob sie eher Kurz- oder Langschläfer sind. Für Reifung und Wachstum sind Schlaf- und Ruhephasen wichtig, denn hier werden Erfahrungen aus den „Wachzeiten“ verarbeitet und im Gehirn gespeichert. Es finden wichtige Erholungs- und Lernprozesse statt.

So ist es uns wichtig, dass den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Ruhen und Zurückziehen geboten werden. Durch räumliche und strukturelle Vorbereitungen bieten wir den Kindern diese Möglichkeiten.

In der Krippe und auch den jüngeren Kindergartenkindern bieten wir zudem Schlafmöglichkeiten an. Hier spielen Rituale, Vertrauen und die Bezugspersonen eine unabdingbare Rolle. Nur, wenn ein Kind sich sicher und geborgen fühlt, kann es sich soweit „fallen lassen“, und im Schlaf den Alltag verarbeiten, damit es erholt Neues aufnehmen kann.

Körpererfahrung und Sexualerziehung

Kinder im Kindergartenalter konfrontieren die Erwachsenen in ihrem Umfeld mit Fragen rund um das Thema Körper, Sinne, Gefühle und Freundschaft. Fragen, wie „Warum hat Mama einen Busen und Papa nicht?“ bringen Eltern und Erzieher_innen oft in Verlegenheit. Für die Kinder sind sie völlig normal, denn peinliche Fragen kennen sie nicht, sie wollen lediglich ihre Neugierde befriedigen.

Zu den Aufgaben der Fachkräfte gehört es, diese Fragen aufzugreifen und dem Alter der Kinder angemessen zu beantworten. Den menschlichen Körper, die Unterschiede zwischen



Jungen und Mädchen und den Umgang mit Gefühlen zu vermitteln, gibt den Kindern Sicherheit und „Normalität.“

Schon früh ist es uns wichtig, den Kindern ein gesundes Körperbewusstsein zu geben, die Körperteile klar zu benennen und nicht zu verniedlichen. Fragen der Kinder beantworten wir sachrichtig und altersgemäß. Auch präventive Maßnahmen gehören dazu, wie „Mein Körper gehört mir“ und „Nein sagen.“

Selbstbewusste und selbstverantwortliche Kinder sind unser Ziel. Sie sind auch vor Übergriffen bestens geschützt. Den Familien stehen wir hier beratend zur Seite und vermitteln bei Bedarf gerne weiter.

Schritte hinterlassen Spuren....

Religiöse Erziehung im Kinderhaus

„Kinder haben ein Recht auf Religion, darum sollten wir unsere Kinder nicht um Gott betrügen.“ (Welt des Kindes 4/2008, S 13)

Kinder haben ein Recht auf religiöse Orientierung: So zählt es zur vorbereiteten Umgebung, dass sich in den Gruppen „Jesustische“ und „Jesuskerzen“ befinden. Sie sind ein Symbol für Jesus, der in guten und schlechten Zeiten bei uns ist und uns trägt. Religiöse Geschichten schaffen Verbindung zur Lebenssituation der Kinder. Werte werden vermittelt. Durch vielfältige methodische Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit christlichen Themen erfahren Kinder spirituelle Geborgenheit. Gemeinsame Feste vermitteln ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Kinder erfahren, dass Gemeinsamkeit stark macht und Unterschiedlichkeit schlau – denn durch das Zusammenkommen von verschiedenen Religionen und Kulturen erleben die Kinder Vielfalt.

Die religiöse Bildung dient dazu, Rituale und Traditionen kennenzulernen. So erleben die Kinder z. B. dass alles seine Zeit hat (Jahreszeiten, Weihnachten, Ostern...). Dies gibt Struktur und Stabilität und ermöglicht ein Aufwachsen in Sicherheit und Angenommensein.

Religionspädagogik findet bei uns genauso selbstverständlich statt, wie alle anderen Dinge. So wird z. B. täglich vor dem Essen gebetet, religiöse Symbole finden die Kinder überall, religiöse Feste und Gottesdienste werden gefeiert.

Der Besuch unseres Pastors und der Gemeindefereferentin ist ein wichtiger Bestandteil. Das Gespräch mit ihnen und das Gemeinschaftserleben gibt den Kindern Kraft, gegenwärtige und zukünftige (kritische) Situationen zu bewältigen.

Auch wir beteiligen uns an Festen in der Pfarrei St. Jakob (z. B. St. Martin oder Pfarrfest).

Partizipation

In unserer demokratischen Verfassung ist festgelegt, dass Menschen an Entscheidungen, die sie selbst und ihr zukünftiges Leben betreffen, beteiligt werden müssen. In der UN-Kinderrechtskonvention ist dies als Grundrecht bereits für Kinder formuliert. In der heutigen Gesellschaft müssen Menschen mehr und mehr für eigene Interessen eintreten und sich



engagieren. Der Umgang mit dem Recht auf Beteiligung muss trainiert und geübt werden, so kommt der Kita eine besondere Rolle zu, denn es kann im geschützten Rahmen demokratische Beteiligung geübt werden.

Nur wenn die Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten können, werden sie sich erfolgreich bilden. Und nur, wenn sie sich beteiligen können, erfahren wir als pädagogische Fachkräfte etwas darüber, was die Kinder aktuell beschäftigt und wie sie sich damit auseinandersetzen wollen. Die Fachkräfte müssen hierbei ihre didaktischen und methodischen Kompetenzen vielfältig nutzen, um die spezifischen Inhalte für alle verständlich aufzuarbeiten, um so eine lebendige Partizipationskultur entstehen zu lassen. Die intensive Auseinandersetzung mit den Rechten von Kindern berührt unzählige pädagogische Schlüsselsituationen unseres Alltags. In der Krippe werden die Kinder an elementaren Entscheidungen (Wickeln, Mahlzeiten, Raumgestaltung...) beteiligt. Mit zunehmendem Alter und sich weiterentwickelnden kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten, werden die Entscheidungsmöglichkeiten und –formen vielfältiger und intensiver. So werden neben den gruppenbezogenen Themen auch Entscheidungen für das gesamte Kinderhaus mit den gewählten Gruppenvertretern, dem Kinderausschuss, in sog. Kinderkonferenzen besprochen und vereinbart. Soziale und sprachliche Kompetenzen werden gefördert, indem Kinder Ideen und Standpunkte (auch von anderen) vertreten und spüren, „welche Rolle ihre Stimme in der Gemeinschaft spielt.“

So befinden wir uns derzeit auf dem Weg, unsere eigene „Kinderstube der Demokratie“ mit Leben zu füllen.

Eine Reise um die Sonne – Geburtstag feiern nach Montessori

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist uns ein ganz wichtiges Ereignis, denn an diesem Tag steht dieses Kind im Mittelpunkt. Wir feiern das Geburtstagsritual nach Maria Montessori. Dabei stellen wir zunächst zusammen den Jahreskreis dar: wir besprechen, in welcher Jahreszeit, in welchem Monat, an welchem Tag das Kind geboren ist. Für jedes erlebte Lebensjahr läuft das Kind mit der Erde (Globus) in der Hand, einmal um die Sonne, den Jahreskreis. Dabei erzählt die Fachkraft etwas über das Kind und stellt es somit mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Entwicklungen und Erlebnissen in den Mittelpunkt.

Durch diese Art Geburtstag zu feiern, werden verschieden Ziele und Förderbereiche verfolgt:

- Große Wertschätzung der Persönlichkeit des Kindes mit seiner ganz eigenen Lebensgeschichte, denn die Feier ist individuell und einmalig. Darauf sind die Kinder stolz. Auch die anderen Mitglieder der Gruppe erfahren etwas von der Lebensgeschichte des Geburtstagskindes.
- Das Kind erfährt eine Stärkung des Selbstbewusstseins – es wird sich selbst bewusst. (Das bin ich; das habe ich erlebt; das habe ich geschafft – das bin ich mit meiner ganz eigenen Lebensgeschichte).
- Die Kinder erfahren die Darstellung von Zeit – Was ist ein Jahr? – Die Erde dreht sich in einem Jahr einmal um die Sonne. Dabei lernen sie auch den Jahreskreis mit den zwölf Monaten und den Jahreszeiten kennen.
- Das Geburtstagsritual bietet einen meditativen Aspekt: die Legearbeit mit dem Jahreskreis und das Licht der Kerze hilft den Kindern zur Stille zu finden.



- Das Ritual ist ein Gemeinschaftserlebnis – alle haben Teil am Geburtstag des Kindes. Dieser besondere Tag wird in der Gemeinschaft gefeiert, die Freude darüber wird geteilt.

Spuren erkennen...

Beobachten und Dokumentieren

Die Hauptaufgabe der Fachkräfte besteht in der Beobachtung der Kinder. Hierfür stehen verschiedene Beobachtungsinstrumente zur Verfügung. So erkennen wir die Interessen und Bedürfnisse und können situationsorientiert darauf eingehen. Geeignete Spiel- und Lernmaterialien, nach den Prinzipien Maria Montessoris, können entwickelt und zur Verfügung gestellt werden.

Die Fachkraft erzieht die Kinder ganzheitlich, d. h. in allen für die Entwicklung wichtigen Bereichen. Die Fachkraft ist Kompliz_in, Partner_in, Mitlernende_r, die ihre eigenen Kompetenzen und die der anderen (Kinder, Eltern...) erkennt und herausfindet.

Gemeinsam mit dem Kind werden Entwicklungsschritte im Portfolio festgehalten. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern und Familien ist ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

Portfolios für alle Kinderhauskinder

Das Wort Portfolio kommt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Begriffen „portare“ = tragen und „folium“ – Blatt zusammen. Es findet überall dort Anwendung, wo Menschen etwas zu einem bestimmten Thema sammeln und in einem Ordner bündeln. Im Portfolio wird im Prinzip all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht, dabei drückt sich vor allem das Kind selbst aus.

Mit den sich entwickelnden Kompetenzen wird das Kind auch mehr und mehr selbst Autor seines Portfolios. So erklärt sich auch, dass die Ordner oft sehr unterschiedlich aussehen, da sie die Individualität jedes Kindes widerspiegeln.

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern. Dabei wird Vergangenes wieder lebendig und die Kinder erfahren sich selbst als lernendes Wesen. Kompetenzzuwächse können nachvollzogen werden. Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit, da sich die Kinder gedanklich, emotional und praktisch mit ihren Interessen, ihrem Können, ihrem Erlebten, ihrem selbst Geschaffenen und ihrer eigenen Identität auseinander setzen können.

Fotos sind für ein Portfolio unerlässlich, da sich schon sehr junge Kinder selbst wiedererkennen und Vertrautes entdecken. Gerade in der Anfangszeit schlagen Familienfotos eine wichtige Brücke von Elternhaus zu Kinderhaus.

Von Anfang an gehört das Portfolio dem Kind, egal wie viele andere daran mitarbeiten. Jedes Kind wird aktiv an der Gestaltung seiner Dokumentation beteiligt. So bekommt das Kind das Bewusstsein, wertgeschätzt und geachtet zu werden. Andere müssen selbstverständlich vorher fragen, ob sie das Portfolio betrachten dürfen. Ggf. müssen sie auch ein „Nein“ akzeptieren.



Tagesablauf in der Krippe

Nachfolgend ein exemplarischer Tagesablauf, wie er in der Regel weitestgehend so stattfindet. Während der Eingewöhnungsphase und für die Kleinsten wird der Tagesablauf natürlich entsprechend angepasst.

Von 7.00 – ca. 10.00 Uhr...

...kommen die Kinder in der Krippe an und werden persönlich in Empfang genommen. Mit der Bezugsperson findet ein kurzer Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes statt.

Während dieser Zeit können die Kinder entscheiden, wann sie in unserem Frühstücksraum essen gehen möchten. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes werden die Kinder in die Vorbereitung des Frühstücks einbezogen und aktiv an diesen Tätigkeiten beteiligt.

In den angrenzenden Gruppenräumen ist die Umgebung für die Kinder vorbereitet, so dass sie die Zeit der Freiarbeit nutzen können, in der sie selbst bestimmen, mit was und wem sie sich wie lange beschäftigen möchten.

Während des Vormittags...

...besteht die Hauptaufgabe der Fachkräfte in der Beobachtung, damit wir individuell auf die Kinder eingehen können, ihre Bedürfnisse erkennen und ihnen altersadäquate sprachliche, sinnliche und motorische Anregungen anbieten können.

Die Alltagsbegleitung spielt dabei eine große Rolle. Wir beziehen die Kinder in den Tagesablauf und die damit verbundenen Tätigkeiten ein.

Natürlich finden in dieser Zeit auch noch außerhalb der Gruppe Aktivitäten statt:

- Bei einem Spaziergang draußen die Natur erleben
- Im Sand buddeln...
- In der Turnhalle toben...
- Kuchen backen...u.v.m.

Der Morgenkreis wird in der Krippe flexibel angesetzt. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und passen den Beginn des Kreises diesen an. Das Zusammentreffen im Morgenkreis ist ein wichtiges Element, damit jedes Kind die anderen Personen wahrnehmen kann. Die Kinder erhalten vielfältige Anregungen. Sie können selbst aktiv werden oder andere beobachten.

Während des gesamten Krippentages nehmen wir natürlich auch pflegerische Tätigkeiten wahr. Auch hierbei werden die Kinder ihrem Alter entsprechend beteiligt.

Von 11.15 – 12.30 Uhr...

...gehen wir mit den Kindern in zwei Gruppen ins Bistro zum Mittagessen. Die Aufteilung der Kinder in die Essensgruppen orientiert sich am Schlafrhythmus des einzelnen Kindes und kann deshalb variieren.

Mittagszeit...

...nun beginnt die Ruhe- und Schlafphase. Nach dem Mittagessen werden die Kinder in den Schlaf begleitet. Sie ziehen sich möglichst selbstständig aus und die Schlafkleidung an. Dabei bekommen sie so viel Anleitung und Hilfe wie nötig. Wickeln und Zähne putzen gehören zu den Schlafvorbereitungen selbstverständlich dazu, bevor es in ihr vorbereitetes Bett geht.



Da in unserer Krippe die Kinder dann schlafen dürfen, wenn sie müde sind, sind einige Kinder bereits ausgeruht und voller Energie, während die anderen sich gerade erst hinlegen. Die ausgeruhten Kinder genießen die individuellen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Nachmittags...

...werden die Kinder nach und nach wach. Nach den pflegerischen Tätigkeiten beginnt nun ausgeruht eine neue Freiarbeitsphase. Ab 14.30 bis ca. 15.30 Uhr stärken sich die Kinder bei einem Imbiss. Der Nachmittag läuft ähnlich wie der Vormittag ab. Hier haben die Kinder neben der Freiarbeit die Möglichkeit, andere Räume (Turnhalle, Flur, Außengelände...) zu erkunden und Neues zu entdecken.

Am Nachmittag gibt es auch noch einen Abschluss-Singkreis, der dem Ausklang des Tages und der Verarbeitung des Erlebten dient. Nach und nach werden die Kinder abgeholt. Dabei legen wir großen Wert darauf, den Familien eine kurze Information zu geben, wie der Tag des Kindes gelaufen ist.

Bei allen unseren Tätigkeiten im Tagesverlauf lassen wir uns bewusst Zeit (Pflege, Freiarbeit, Ankommen, Verabschieden...), um dem Kind die Zeit zu geben, die es individuell für seine Entfaltung benötigt.

Tagesablauf im Kindergarten

Nachfolgend ein exemplarischer Tagesablauf, wie er in der Regel weitestgehend so stattfindet. Während der Eingewöhnungsphase und für die Kleinsten wird der Tagesablauf natürlich entsprechend angepasst.

Von 7.00 bis 9.30 Uhr...

...werden die Kinder in die Einrichtung gebracht und in die Obhut der Fachkräfte gegeben. Dabei werden bereits wichtige Infos zur aktuellen Situation des Kindes ausgetauscht. So können die Erzieher_innen das Kind dort abholen, wo es steht und seine Befindlichkeiten berücksichtigen.

Während dieser Zeit können die Kinder frühstücken (Büffet), langsam ins Spiel finden oder mit Freunden in einen der Spielbereiche außerhalb des Gruppenraumes ausweichen.

Von 9.30 bis 10.00 Uhr...

...findet in allen Gruppen der Morgenkreis statt. Hier werden Themen angesprochen wie: Wer ist heute da? Wer ist nicht da und wieso? Welcher Tag, Monat ist heute? In welcher Jahreszeit befinden wir uns gerade? Welche Aktivitäten und Projekte finden heute und in den nächsten Tagen statt? Auch die Geburtstage der Kinder werden hier gefeiert.

Wir beteiligen die Kinder an wichtigen Entscheidungen für die Gruppe und das gesamte Kinderhaus. Dem Morgenkreis kommt eine wichtige Rolle als Diskussions- und Entscheidungsforum zu.

Während des Vormittags...

...können die Kinder frühstücken, an Projekten teilnehmen, mit Freunden spielen, Bewegungsangebote nutzen, eine Einzelbeschäftigung mit einer Fachkraft unternehmen, kuscheln, vor allem Spaß haben u. v. m.



Die angehenden Schulkinder treffen sich in ihren Projektgruppen mit den Lehrer_innen oder den „Kid's in Bewegung“, der Kooperation mit dem ATSV.

Während des Vormittags spielen sich vielfältige, für die Kinder wichtige Prozesse ab. Daher ist es wünschenswert, dass die Kinder vor dem Morgenkreis gebracht werden und der Rest des Vormittags somit störungsfrei verläuft. Nur so ist es möglich, dass sich die Kinder erproben und entfalten.

Mittagszeit...

...je nachdem, welche Betreuungsform gebucht ist, gehen die Kinder zum Mittagessen nach Hause oder sie nehmen am Mittagessen in der Einrichtung teil. Dabei achten wir auf familiäre Tischgruppen in einer angenehmen Atmosphäre.

Anschließend findet die Ruhephase statt oder die Kinder können schlafen. Hier werden die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Nachmittags...

...wird der Rhythmus wieder von der Freiarbeit geprägt, unterbrochen nur von einem Nachmittagsimbiss, der gegen 15.00 Uhr gereicht wird. Bis spätestens 17.00 Uhr sind dann alle Kinder abgeholt und schon wieder ist ein Kinderhaustag zu Ende.

Wegbegleiter und Unterstützer...

Kinderhaus-Team

Genauso vielfältig wie die Kinder und Familien unseres Hauses, ist auch unser Team. Bei uns arbeiten Erzieher_innen und Kinderpfleger_innen, Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Berufsanfänger und erfahrene Kollegen Hand in Hand zusammen. Durch vielfältige Fort- und Weiterbildungen, sowie unterschiedlichen Zusatzausbildungen ist es möglich, auf Veränderungen im Bildungsalltag und der Gesellschaft zu reagieren, ressourcenorientiert zu arbeiten und sich gegenseitig kollegial zu beraten. Ein aktuelles Organigramm befindet sich im Anhang dieser Konzeption. Eine Fotowand im Windfang des Kinderhauses ermöglicht ein erstes Kennenlernen des Teams.

Zusammenarbeit im Team

In unserem Kinderhaus arbeiten insgesamt fast 30 Personen, in den unterschiedlichen Bereichen und mit unterschiedlichen Aufgabengebieten. Die Zusammenarbeit im Team spielt für uns eine wichtige Rolle, denn hier werden wichtige pädagogische Vorgehensweisen, die die Einrichtung betreffen besprochen, geplant, abgestimmt, koordiniert und vereinbart. Hier besteht die Möglichkeit, sich mit den anderen Kolleg_innen zu beraten und auszutauschen, z. B. in einer Fallbesprechung zu einem einzelnen Kind. Dies ist wichtig, denn oft reicht schon ein Perspektivenwechsel, um die Situation eines Kindes besser verstehen und nachvollziehen zu können. Innerhalb unseres Teams gibt es viele verschiedene Charaktere und auch die Fort- und Weiterbildungen sind sehr vielfältig. Das Zusammentragen der unterschiedlichen Informationen und die Betrachtung aus unterschiedlichen Blickwinkeln eröffnen neue Perspektiven.



Die gemeinsame Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen dient der professionellen Weiterentwicklung der einzelnen Teammitglieder aber auch der gesamten Einrichtung. Dabei kommt nicht immer das komplette pädagogische Team zusammen, auch Bereichs- oder Gruppenteams sind möglich und finden regelmäßig statt. Immer mittwochs zwischen 17.00 und 19.00 Uhr ist hier Zeit außerhalb der Kinderbetreuung vorgesehen. Aber auch während der Kinderbetreuungszeiten treffen sich die Fachkräfte in Kleinteams, um z. B. zu Planen und zu Organisieren.

Während des Kindergartenjahres gibt es die Möglichkeit zu pädagogischen Tagen, die der internen Fort- und Weiterbildung oder der Überarbeitung der pädagogischen Konzeption dienen. Diese regelmäßigen Treffen sind wichtig, um im Kindergartenalltag auf Veränderungen eingehen zu können und die Qualität der pädagogischen Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. An diesen Tagen ist die Einrichtung für die Kinder geschlossen, damit das gesamte Team daran teilnehmen kann.

Kinderhaus als Ausbildungsstätte

Unser Team wird regelmäßig durch junge Menschen, die sich für die Aufgaben in Kindertageseinrichtungen und die Berufe in Kindergärten interessieren, bereichert. Wir bieten unterschiedliche Praktika an. Für die Ausbildung zur Erzieher_in bedarf es eines einjährigen Vorbereitungsjahres, dem sog. Vorpraktikum. Hierfür bieten wir zwei Stellen pro Kindergartenjahr. Das sogenannte Berufspraktikum ist das letzte Jahr der Ausbildung und hierfür haben wir eine Planstelle. Auch Orientierungspraktika (Fachoberschule, Schülerbetriebspraktika, Schnupperpraktikum...) finden im Kinderhaus statt.

Uns ist wichtig, den Interessierten einen guten Start in ihr Berufsleben zu ermöglichen und ein realistisches Berufsbild zu vermitteln. Deshalb begleiten wir die Praktika durch speziell ausgebildete Praxisanleitungen, die kompetent mit Rat und Tat zur Seite stehen und jederzeit die Fragen der Praktikanten beantworten.

Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit den Familien

Unser Kinderhaus versteht sich als familienunterstützende Einrichtung. Wir legen großen Wert darauf, mit den Eltern und Familien zusammenzuarbeiten, um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu begleiten.

So können z. B. Schwierigkeiten in der täglichen Arbeit mit Kindern erfolgreich angegangen werden und auf Probleme des Kindes situationsgerecht reagiert werden. Der Blick auf die Stärken der Kinder und die gemeinsame Absprache der anstehenden Schritte und Maßnahmen mit den Familien kommen dem Kind zu Gute.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Familien und Erzieher_innen über Gewohnheiten, Bedürfnisse und Auffälligkeiten des Kindes ist notwendig, um einen konfliktlosen Übergang von Elternhaus zum Kinderhaus und zurück zu ermöglichen. Familien und pädagogische Fachkräfte sind Partner bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.

Aufgrund unserer Berufserfahrung und Profession können wir Hilfe und Unterstützung z. B. in Erziehungsfragen anbieten. Wir vermitteln aber auch an andere Stellen und Institutionen weiter.

Für Vorschläge, Wünsche, Einwände und Kritik der Eltern sind wir jederzeit offen und dankbar.



Unsere Formen der Zusammenarbeit zwischen Familien und Erzieher_innen sind z. B.:

- Aufnahmegespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Gespräche zwischen Tür und Angel, um kurz notwendige Dinge auszutauschen
- Gruppenelternabende: gruppeninterne Dinge werden besprochen z. B. Arbeit in der Gruppe, welche Themen werden z. Z. behandelt.
- Elternabende bzw. Nachmittage für alle Gruppen
- Kinderhauspost: 3 bis 4 mal pro Jahr werden wichtige Informationen für die Eltern schriftlich ausgegeben
- Aushänge an den Gruppentüren und an der Infowand im Windfang
- Feste und Feiern in Kooperation mit dem Förderverein
- Mitwirkung der Eltern im Elternausschuss (Die Eltern haben die Möglichkeit aktiv bei der Kinderhausarbeit mitzuwirken. Hierzu können sie sich zum Elternvertreter in den sogenannten Elternausschuss (EA) wählen lassen. Die Wahl zum Elternausschuss findet alle zwei Jahre zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres statt).

Förderverein

Der Förderverein des Montessori-Kinderhauses St. Mauritius e. V. wurde von Eltern, Erzieher_innen und Freund_innen des Kinderhauses gegründet. Seine Mitglieder möchten das Kinderhaus finanziell und organisatorisch unterstützen. Es werden Anschaffungen gemacht und Projekte umgesetzt, die mit den finanziellen Mitteln der Einrichtung allein nicht möglich wären. Das Geld, das der Förderverein für das Kinderhaus und die Kinder ausgibt, kommt aus Mitgliedsbeiträgen oder Spenden. Aber auch Aktionen und Feste helfen, Gelder zu erwirtschaften und den Förderverein bekannt zu machen.

Kooperation mit der Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt in unserem Kinderhaus bereits am 1. Tag. Während der gesamten Zeit im Kinderhaus entwickelt das Kind Fähigkeiten, die für das spätere Lernen in der Schule Voraussetzung sind.

Während des letzten Jahres im Kinderhaus gibt es spezielle Angebote für die angehenden Schulkinder.

Im letzten Kindergartenjahr besuchen uns Lehrer_innen der Grundschule „Am Ordensgut“ regelmäßig. Sie machen sich mit den Kindern bekannt, beobachten sie, arbeiten in Projekten gemeinsam mit dem Kindergarten, um so einen optimalen Übergang zu gewährleisten.

Die Planung wird gemeinsam mit den Kindern vorgenommen. Wir beteiligen die Kinder bei allen wichtigen Fragen und Entscheidungen.



Vernetzung mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung arbeitet mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen, die in unterschiedlicher Weise an der Entwicklung und Förderung des Kindes beteiligt sind, bzw. zum Lebensumfeld des Kinderhauses gehören. Insbesondere sind hierbei zu erwähnen:

- Frühförderzentren
- Arbeitsstelle für Integrationshilfen (Afl)
- Sozialraumbüro
- Stadtteilbüro
- Jugendamt
- Ärzte
- Grundschule „Am Ordensgut“
- Beratungsstellen (Erziehung-, Lebens- und Gesundheitsberatung)
- Gesundheitsamt
- Verbände und Vereine (AWO, ATSV ...)

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen, die direkt an der Entwicklung und Förderung der Kinder beteiligt sind (Logopäden, Frühförderung) findet in Absprache mit den Eltern der jeweiligen Kinder statt.

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro und dem Sozialraumbüro dient der Einbindung des Kinderhauses in das Lebensumfeld der Familien. Sie umfasst die Mitarbeit in Arbeitskreisen und die Teilnahme an Festen im Stadtteil. Die Partner aus diesen Institutionen bieten aber auch vielfältige Angebote in unseren Räumlichkeiten an und sind bei Bedarf Ansprechpartner für pädagogische Fachkräfte und die Familien.

Eine relativ neue Kooperation besteht mit dem Kinderschutzbund Saarbrücken e. V.

Geschulte Lesepaten besuchen regelmäßig die Gruppen, um mit und für die Kinder zu lesen.

8. Den Weg nicht aus den Augen verlieren...

Qualitätsmanagement im Kinderhaus

Um unseren Weg auch künftig nicht aus den Augen zu verlieren, haben wir ein wertorientiertes Qualitätsmanagement-System aufgebaut. Gemeinsam mit allen Mitarbeiter_innen wurden Leitsätze entwickelt, die auf den Leitsätzen der katholischen KiTa gGmbH Saarland und dem Rahmenleitbild des Bistums Trier aufbauen. Zu deren Überprüfung und Umsetzung stehen viele Instrumente des Qualitätsmanagements zur Verfügung, z. B. regelmäßige interne und externe Audits, Qualitätskonferenzen, regelmäßige Bedarfserhebungen sowie ein Beschwerdemanagement. Wir kennen unsere Schlüsselprozesse und haben diese in Handbüchern festgehalten.

Ziel des wertorientierten Qualitätsmanagements ist die kontinuierliche und systematische Verbesserung der Arbeit, immer aber mit Blick auf das Kind und seine Familie.



Quellenverzeichnis...

- Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten und Handreichungen für die Praxis
- Partizipation in der Kindertageseinrichtung (Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker)
- Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita (Rüdiger Hansen, Raingard Knauer)
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Bürgerliches Gesetzbuch
- SGB VIII
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege (Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári)
- www.kindergartenpaedagogik.de
- www.inklusion-als-menschenrecht.de
- Das kreative Kind (Maria Montessori)
- Montessori von Anfang an (Paula Polk Lillard, Lynn Lillard Jessen)
- Tagungsunterlagen aus Montessori-Diplom-Kursen (Referent: Rainer Völkel)